

Der Kampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Einheitspreis, Bezugspreis pro Jahr 9,- 15. Sept. 1100000 M., durch die Post 1000000 M. ohne Halle-Gebühr, Druck u. Verlag: Rothemannsche Buchverlagsanstalt, Halle, Verlagsnummer 14, Verlagsort Halle, Verlagsjahr 1923, Verlagsnummer 14, Verlagsort Halle, Verlagsjahr 1923, Verlagsnummer 14, Verlagsort Halle, Verlagsjahr 1923.

Der Einzelpreis beträgt 100 000 M. für den Monat, 300 000 M. für das Viertel, 800 000 M. für das Semester, 1 600 000 M. für das Jahr. Einzelne Ausgaben bis zum 1. Oktober 1923. Einzelne Ausgaben bis zum 1. Oktober 1923. Einzelne Ausgaben bis zum 1. Oktober 1923.

Einzelpreis 300 000 M.

Donnerstag, den 13. September 1923

3. Jahrgang Nr. 214

Stinnes, der Kanonenlieferant Frankreichs Sturz der Thüringer Regierung und die Kommunistische Partei

In der Zeitung des Verbandes Deutscher Ingenieure, den „VDI-Nachrichten“, finden wir folgende Mitteilung:
„Gelegentlich einer der letzten Kapitulationsbedingungen der Alliierten Montanangelschicht ist ein erheblicher Teil der neuen Anteile in den Besitz des französischen Schneider-Creusot-Konzerns übergegangen. Nach der Wiener „Wörte“ will die Alpine Montanangelschicht das durch, daß sie auf diese Weise einen einflussreichen französischen Konzern in ihren Besitz übergeben, eines nach dem Vertrag von Saint Germain nicht ausgeschlossenen Einlieferer ihrer umfangreichen, auf politischem Gebiet liegenden Fabriken vorzugehen. Gleichzeitig gewinnt sie einen neuen großen Abnehmer. Diese Verbindung hat u. a. dazu geführt, daß die von Hugo Stinnes beherrschten Stahlwerke des Rheinischen Montanangelschicht in den Besitz der französischen Kanonenlieferanten übergegangen.“
Stinnes ist der größte Patriot Deutschlands. Doch mit seiner Lieferung von Geschützen an Frankreich steht er nicht allein da. Die Lieferung von Wunderversen an den „Feind“ war immer ein einträgliches Geschäft für die Kapitalisten. So mußten dem „Feind“ des ehemaligen Kaisers, K.u.M., damit er keine Kanonen nicht an England lieferte, Preise gezahlt werden, die weit über die normalen Preise hinausgingen. Daß die japanische Armee und Flotte sowie die herische und auch die anderer Staaten mit Kruppischen Kanonen und Kriegsmaterial ausgestattet worden sind, ist hinlänglich bekannt. Doch das war vor dem Kriege.

Gegen seine eigenen Verbündeten, gegen England. Die Verschärfung des Konfliktes auf dem Balkan ist nur dadurch möglich, daß England und Frankreich hinter den Balkan stehen. Frankreich rüht zum Krieg gegen England, und in der bevorstehenden Auseinandersetzung kann Deutschland, da ja die Stinnes und Komitonen eng mit der französischen Industrie verflochten sind, somit am Geschick Frankreichs interessiert sein, nicht beiseite stehen. Durch die Verbindung mit der Industrie, durch den deutsch-französischen Montan- und Stahlbau hat Frankreich einen Verbündeten gegen England, und das deutsche Proletariat wird wieder sein Gut und Blut für die Interessen Deutschlands, Frankreichs, des Proletariats der ganzen Welt tragen müssen, wenn es nicht diese Gesellschaft zum Teufel jagt.
Das deutsche Kapital, das dem Stresemann befehl, so schnell als möglich mit Boicott unter einem Hut zu kommen, liefert Kanonen an Frankreich, rüht zum neuen Krieg, um Krieg gegen die Arbeiterklasse, um die sechshündigste Arbeiterschaft durchzubrüden, zum Krieg als Bajall Frankreichs für die Interessen der deutsch-französischen Großindustrie. Die deutsche arbeitende Bevölkerung wird an Frankreich verkauft, die Kriegsgelder nicht immer mehr, das Proletariat Deutschlands, Frankreichs, des Proletariats der ganzen Welt steht vor der ungewissen Gefahr, in einen neuen Weltkrieg hineingetrieben zu werden. Es kann und wird diese Gefahr beilegen und die Kriegstreiber und Kanonenlieferanten vor ihre eigenen Kanonen binden.

Sturz der Thüringer Regierung und die Kommunistische Partei
Seit Anfang des Jahres 1922 besteht in Thüringen eine sozialdemokratische Regierung. Diese Regierung wurde auf Grund der parlamentarischen Kräfteverhältnisse im Thüringer Landtag gebildet. Die bürgerlichen Stimmen reichten nicht aus, um eine tragfähige Bourgeoisregierung bilden zu können, aber auch die sozialdemokratischen Stimmen reichten nicht, um allein eine Regierungsmehrheit zu schaffen. Die kommunistische Fraktion bildete das Jünglein an der Waage. Die Kommunisten erklärten, daß sie jederzeit bereit seien, für eine Regierung, die Arbeiterpolitik betreibe, einzutreten. Die Sozialdemokratische Partei lehnte die von den Kommunisten gestellten Forderungen ab. Die kommunistische Partei konnte demgemäß auf Grund des verabschiedeten Programms der Partei, Hermann und Genossen ließ nicht an der Regierung teilnehmen. Um aber der Sozialdemokratischen Partei die Möglichkeit zur Führung einer Arbeiterpolitik zu geben, fügte die kommunistische Fraktion die sozialdemokratische Regierung parlamentarisch.
Die Grundlage des sozialdemokratischen Regierungsprogramms war:
1. Sofortige Aufhebung des Ausnahmezustandes im Reich, Amnestierung aller Revolutionenstämper.
2. Demokratisierung der Wehrmacht.
3. Befreiung der Unabgabepartei der Arbeiter.
4. Demokratisierung der Verwaltung.
5. Verstaatlichung der Produktionsmittel und des Warenauslaufs, insbesondere der Rohstoffe, der Energieerzeugung und der Wasserkräfte.
6. Ausbau der Steuererhebung durch Erfassung der Sachwerte.
Zu diesen Grundlagen des Regierungsprogramms kamen noch einige kleinere Punkte, z. B. Entzweiung und Landesverweis der regierenden Häuser, Ausbau der Sozialgesetzgebung usw. Die kommunistische Partei Thüringens hat der Frölich-Regierung mehr als ein Jahr Zeit gelassen, um ihr Programm zu geben, die Durchführung ihres Programms zu ermöglichen.

Die Verhandlungen mit Frankreich
Stresemann hat der preussischen Regierung verboten, im Landtag über die politische Lage zu sprechen, weil er mit Frankreich verhandelt. Tatsache ist, daß an einer Sitzung mehrerer Minister, in der die Verhandlung mit Frankreich besprochen wurde, Angehörige der französischen Botschaft und Vertreter der französischen Botschaft teilgenommen haben. Nach dieser Sitzung ist sofort ein Kurier nach Paris geschickt worden und nun geht in den Kreisen der Pariser Diplomaten der Mitterrand das Gerücht um, daß der französische Arbeitsminister Dr. Trouar nach Berlin kommen wird, um mit der deutschen Regierung über die Ruhrfrage zu verhandeln.
Gestern abend hat Stresemann vor der deutschen Presse in einer Rede die Antwort an Boicott gegeben. Er betonte darin, daß die Frankreich gemachten Angebote über den Verkauf der Ruhr für die deutsche Regierung nicht in Betracht kommen, daß von führenden Kreisen der Wirtschaft, wenn das Ruhrgebiet geräumt wird, ihm Leistungen angeboten worden sind, die eine Sicherheit für Frankreich bedeuten.
Künftighin für die Belgier. Sie können wohl dem französisch-an Kapitalisten Leistungen anbieten, die ja nicht für, sondern die deutschen Arbeiter begünstigen müssen. Sie bieten Leistungen an und die französischen Botschaft treiben sie ein, noch mehr, die deutschen Kapitalisten liefern sogar die Kanonen zur Niederhaltung der Arbeiterklasse, wenn sie hier gegen die Leistungen der führenden Kreise der Industrie“ werden.

Die Lebenshaltungskosten der Vorwoche
(Eigene Drahtmeldung)
Berlin, 13. September.
In der Woche vom 6. bis 12. September betragen für ein Ehepaar mit zwei fünfjährigen Kindern die Ausgaben die Höhe von 274 759 500 M., umwährend in der Vorwoche 213 799 000 M. für Nahrung, Fahrgehalt, Wohnung, 39 084 880 M. für 8 Prozent Steuern
Zusammen 527 643 180 M.
Eine Steigerung von über 363 Millionen Mark oder 21 Prozent gegen die Vorwoche. Sie beruht auf der wuchernden Verteuerung sämtlicher Lebensmittel sowie auf der Erhöhung von Fahrgehalt, Gemeindegeldern, Steuern, Schuhen, Leibwäsche, Theater, Volkshaus, Schuhreparaturen, Gas, Heizung, Krankenkasse, Qualifizierungslehre, Arzt, Medikamente, Feuerversicherung, Weisung, Schreib- und Schulmaterial, Preise, Benzin, Reparaturen an Kleider, Wäsche, Zeitung und sonstigen Anschaffungen.
Gegen die Vorwoche sind die Lebenshaltungskosten um das 15 063 91fache gestiegen.
Gemessen am proletarischen Existenzminimum für Großberlin sind eine Million nur noch 6 Pf. wert. Ein Preisindexstand von 60 Geldwerten entsprach einem Stundenlohn von 0 839 593 M. in der vergangenen Woche.

Die Lebenshaltungskosten der Vorwoche
(Eigene Drahtmeldung)
Berlin, 13. September.
In der Woche vom 6. bis 12. September betragen für ein Ehepaar mit zwei fünfjährigen Kindern die Ausgaben die Höhe von 274 759 500 M., umwährend in der Vorwoche 213 799 000 M. für Nahrung, Fahrgehalt, Wohnung, 39 084 880 M. für 8 Prozent Steuern
Zusammen 527 643 180 M.
Eine Steigerung von über 363 Millionen Mark oder 21 Prozent gegen die Vorwoche. Sie beruht auf der wuchernden Verteuerung sämtlicher Lebensmittel sowie auf der Erhöhung von Fahrgehalt, Gemeindegeldern, Steuern, Schuhen, Leibwäsche, Theater, Volkshaus, Schuhreparaturen, Gas, Heizung, Krankenkasse, Qualifizierungslehre, Arzt, Medikamente, Feuerversicherung, Weisung, Schreib- und Schulmaterial, Preise, Benzin, Reparaturen an Kleider, Wäsche, Zeitung und sonstigen Anschaffungen.
Gegen die Vorwoche sind die Lebenshaltungskosten um das 15 063 91fache gestiegen.
Gemessen am proletarischen Existenzminimum für Großberlin sind eine Million nur noch 6 Pf. wert. Ein Preisindexstand von 60 Geldwerten entsprach einem Stundenlohn von 0 839 593 M. in der vergangenen Woche.

173,7 Prozent Steigerung des Reichsindex
Berlin, 12. September.
Die Reichsindexziffer in der zweiten Septemberwoche für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) belaufen sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes für den 10. September auf 3 051 046. Die Steigerung gegenüber der 11ten für die Vorwoche (1 848 261) beträgt somit 173,7 Prozent.
Schon früher ist die Arbeiterklasse nach wie betrogen worden als Tag niedriger festgesetzt, die Großhandelspreise steigen um 284 Prozent, die Lebensmittelpreise gar um 309 Prozent. Der Index der „Roten Fahne“ ist um 21 Prozent gestiegen, der Dollar steht jetzt beim Schreiben dieser Zeilen auf 115 Millionen, wie er beim Druck dieser Zeilen oder gar wenn der Leser die Zeitung in die Hand bekommt heißt, das wissen die Güter, aber halt, nein, nicht die Güter, sondern die gewilligten Käufer und Spekulant, die schon tags und wochenlang vorher Termingeschäfte abgeschlossen haben und aus niedriger Profithöhe den Dollar hochtreiben.
Der Reichsindex aber, nach dem die Löhne und Gehälter der Mehrzahl der Arbeiter und Angestellten berechnet werden oder berechnet werden sollen, dem verhängenen Gewerkschaften geben sich mit einem noch niedrigeren Maßstab, als der ohnehin unzureichende Reichsindex ist, zufrieden, der ist auf 173,7 Prozent berechnet worden. Der Reichsindex ist also ein glatter Betrug an der wertvollen Bevölkerung. Die Behörden, die den Reichsindex berechnen, sind für die Unternehmer gar nicht mit Geld zu bezahlen. Für die Arbeiter, Angestellten und Beamten erwacht hieraus die Pflicht, daß sie sich zunächst Gedanken schaffen, die eine richtige Berechnung der Preissteigerung vorsehen.

Die Lebenshaltungskosten der Vorwoche
(Eigene Drahtmeldung)
Berlin, 13. September.
In der Woche vom 6. bis 12. September betragen für ein Ehepaar mit zwei fünfjährigen Kindern die Ausgaben die Höhe von 274 759 500 M., umwährend in der Vorwoche 213 799 000 M. für Nahrung, Fahrgehalt, Wohnung, 39 084 880 M. für 8 Prozent Steuern
Zusammen 527 643 180 M.
Eine Steigerung von über 363 Millionen Mark oder 21 Prozent gegen die Vorwoche. Sie beruht auf der wuchernden Verteuerung sämtlicher Lebensmittel sowie auf der Erhöhung von Fahrgehalt, Gemeindegeldern, Steuern, Schuhen, Leibwäsche, Theater, Volkshaus, Schuhreparaturen, Gas, Heizung, Krankenkasse, Qualifizierungslehre, Arzt, Medikamente, Feuerversicherung, Weisung, Schreib- und Schulmaterial, Preise, Benzin, Reparaturen an Kleider, Wäsche, Zeitung und sonstigen Anschaffungen.
Gegen die Vorwoche sind die Lebenshaltungskosten um das 15 063 91fache gestiegen.
Gemessen am proletarischen Existenzminimum für Großberlin sind eine Million nur noch 6 Pf. wert. Ein Preisindexstand von 60 Geldwerten entsprach einem Stundenlohn von 0 839 593 M. in der vergangenen Woche.

Die Lebenshaltungskosten der Vorwoche
(Eigene Drahtmeldung)
Berlin, 13. September.
In der Woche vom 6. bis 12. September betragen für ein Ehepaar mit zwei fünfjährigen Kindern die Ausgaben die Höhe von 274 759 500 M., umwährend in der Vorwoche 213 799 000 M. für Nahrung, Fahrgehalt, Wohnung, 39 084 880 M. für 8 Prozent Steuern
Zusammen 527 643 180 M.
Eine Steigerung von über 363 Millionen Mark oder 21 Prozent gegen die Vorwoche. Sie beruht auf der wuchernden Verteuerung sämtlicher Lebensmittel sowie auf der Erhöhung von Fahrgehalt, Gemeindegeldern, Steuern, Schuhen, Leibwäsche, Theater, Volkshaus, Schuhreparaturen, Gas, Heizung, Krankenkasse, Qualifizierungslehre, Arzt, Medikamente, Feuerversicherung, Weisung, Schreib- und Schulmaterial, Preise, Benzin, Reparaturen an Kleider, Wäsche, Zeitung und sonstigen Anschaffungen.
Gegen die Vorwoche sind die Lebenshaltungskosten um das 15 063 91fache gestiegen.
Gemessen am proletarischen Existenzminimum für Großberlin sind eine Million nur noch 6 Pf. wert. Ein Preisindexstand von 60 Geldwerten entsprach einem Stundenlohn von 0 839 593 M. in der vergangenen Woche.

Die Lebenshaltungskosten der Vorwoche
(Eigene Drahtmeldung)
Berlin, 13. September.
In der Woche vom 6. bis 12. September betragen für ein Ehepaar mit zwei fünfjährigen Kindern die Ausgaben die Höhe von 274 759 500 M., umwährend in der Vorwoche 213 799 000 M. für Nahrung, Fahrgehalt, Wohnung, 39 084 880 M. für 8 Prozent Steuern
Zusammen 527 643 180 M.
Eine Steigerung von über 363 Millionen Mark oder 21 Prozent gegen die Vorwoche. Sie beruht auf der wuchernden Verteuerung sämtlicher Lebensmittel sowie auf der Erhöhung von Fahrgehalt, Gemeindegeldern, Steuern, Schuhen, Leibwäsche, Theater, Volkshaus, Schuhreparaturen, Gas, Heizung, Krankenkasse, Qualifizierungslehre, Arzt, Medikamente, Feuerversicherung, Weisung, Schreib- und Schulmaterial, Preise, Benzin, Reparaturen an Kleider, Wäsche, Zeitung und sonstigen Anschaffungen.
Gegen die Vorwoche sind die Lebenshaltungskosten um das 15 063 91fache gestiegen.
Gemessen am proletarischen Existenzminimum für Großberlin sind eine Million nur noch 6 Pf. wert. Ein Preisindexstand von 60 Geldwerten entsprach einem Stundenlohn von 0 839 593 M. in der vergangenen Woche.

Die Lebenshaltungskosten der Vorwoche
(Eigene Drahtmeldung)
Berlin, 13. September.
In der Woche vom 6. bis 12. September betragen für ein Ehepaar mit zwei fünfjährigen Kindern die Ausgaben die Höhe von 274 759 500 M., umwährend in der Vorwoche 213 799 000 M. für Nahrung, Fahrgehalt, Wohnung, 39 084 880 M. für 8 Prozent Steuern
Zusammen 527 643 180 M.
Eine Steigerung von über 363 Millionen Mark oder 21 Prozent gegen die Vorwoche. Sie beruht auf der wuchernden Verteuerung sämtlicher Lebensmittel sowie auf der Erhöhung von Fahrgehalt, Gemeindegeldern, Steuern, Schuhen, Leibwäsche, Theater, Volkshaus, Schuhreparaturen, Gas, Heizung, Krankenkasse, Qualifizierungslehre, Arzt, Medikamente, Feuerversicherung, Weisung, Schreib- und Schulmaterial, Preise, Benzin, Reparaturen an Kleider, Wäsche, Zeitung und sonstigen Anschaffungen.
Gegen die Vorwoche sind die Lebenshaltungskosten um das 15 063 91fache gestiegen.
Gemessen am proletarischen Existenzminimum für Großberlin sind eine Million nur noch 6 Pf. wert. Ein Preisindexstand von 60 Geldwerten entsprach einem Stundenlohn von 0 839 593 M. in der vergangenen Woche.

Die Lebenshaltungskosten der Vorwoche
(Eigene Drahtmeldung)
Berlin, 13. September.
In der Woche vom 6. bis 12. September betragen für ein Ehepaar mit zwei fünfjährigen Kindern die Ausgaben die Höhe von 274 759 500 M., umwährend in der Vorwoche 213 799 000 M. für Nahrung, Fahrgehalt, Wohnung, 39 084 880 M. für 8 Prozent Steuern
Zusammen 527 643 180 M.
Eine Steigerung von über 363 Millionen Mark oder 21 Prozent gegen die Vorwoche. Sie beruht auf der wuchernden Verteuerung sämtlicher Lebensmittel sowie auf der Erhöhung von Fahrgehalt, Gemeindegeldern, Steuern, Schuhen, Leibwäsche, Theater, Volkshaus, Schuhreparaturen, Gas, Heizung, Krankenkasse, Qualifizierungslehre, Arzt, Medikamente, Feuerversicherung, Weisung, Schreib- und Schulmaterial, Preise, Benzin, Reparaturen an Kleider, Wäsche, Zeitung und sonstigen Anschaffungen.
Gegen die Vorwoche sind die Lebenshaltungskosten um das 15 063 91fache gestiegen.
Gemessen am proletarischen Existenzminimum für Großberlin sind eine Million nur noch 6 Pf. wert. Ein Preisindexstand von 60 Geldwerten entsprach einem Stundenlohn von 0 839 593 M. in der vergangenen Woche.

Die Lebenshaltungskosten der Vorwoche
(Eigene Drahtmeldung)
Berlin, 13. September.
In der Woche vom 6. bis 12. September betragen für ein Ehepaar mit zwei fünfjährigen Kindern die Ausgaben die Höhe von 274 759 500 M., umwährend in der Vorwoche 213 799 000 M. für Nahrung, Fahrgehalt, Wohnung, 39 084 880 M. für 8 Prozent Steuern
Zusammen 527 643 180 M.
Eine Steigerung von über 363 Millionen Mark oder 21 Prozent gegen die Vorwoche. Sie beruht auf der wuchernden Verteuerung sämtlicher Lebensmittel sowie auf der Erhöhung von Fahrgehalt, Gemeindegeldern, Steuern, Schuhen, Leibwäsche, Theater, Volkshaus, Schuhreparaturen, Gas, Heizung, Krankenkasse, Qualifizierungslehre, Arzt, Medikamente, Feuerversicherung, Weisung, Schreib- und Schulmaterial, Preise, Benzin, Reparaturen an Kleider, Wäsche, Zeitung und sonstigen Anschaffungen.
Gegen die Vorwoche sind die Lebenshaltungskosten um das 15 063 91fache gestiegen.
Gemessen am proletarischen Existenzminimum für Großberlin sind eine Million nur noch 6 Pf. wert. Ein Preisindexstand von 60 Geldwerten entsprach einem Stundenlohn von 0 839 593 M. in der vergangenen Woche.

Die Lebenshaltungskosten der Vorwoche
(Eigene Drahtmeldung)
Berlin, 13. September.
In der Woche vom 6. bis 12. September betragen für ein Ehepaar mit zwei fünfjährigen Kindern die Ausgaben die Höhe von 274 759 500 M., umwährend in der Vorwoche 213 799 000 M. für Nahrung, Fahrgehalt, Wohnung, 39 084 880 M. für 8 Prozent Steuern
Zusammen 527 643 180 M.
Eine Steigerung von über 363 Millionen Mark oder 21 Prozent gegen die Vorwoche. Sie beruht auf der wuchernden Verteuerung sämtlicher Lebensmittel sowie auf der Erhöhung von Fahrgehalt, Gemeindegeldern, Steuern, Schuhen, Leibwäsche, Theater, Volkshaus, Schuhreparaturen, Gas, Heizung, Krankenkasse, Qualifizierungslehre, Arzt, Medikamente, Feuerversicherung, Weisung, Schreib- und Schulmaterial, Preise, Benzin, Reparaturen an Kleider, Wäsche, Zeitung und sonstigen Anschaffungen.
Gegen die Vorwoche sind die Lebenshaltungskosten um das 15 063 91fache gestiegen.
Gemessen am proletarischen Existenzminimum für Großberlin sind eine Million nur noch 6 Pf. wert. Ein Preisindexstand von 60 Geldwerten entsprach einem Stundenlohn von 0 839 593 M. in der vergangenen Woche.

Die Lebenshaltungskosten der Vorwoche
(Eigene Drahtmeldung)
Berlin, 13. September.
In der Woche vom 6. bis 12. September betragen für ein Ehepaar mit zwei fünfjährigen Kindern die Ausgaben die Höhe von 274 759 500 M., umwährend in der Vorwoche 213 799 000 M. für Nahrung, Fahrgehalt, Wohnung, 39 084 880 M. für 8 Prozent Steuern
Zusammen 527 643 180 M.
Eine Steigerung von über 363 Millionen Mark oder 21 Prozent gegen die Vorwoche. Sie beruht auf der wuchernden Verteuerung sämtlicher Lebensmittel sowie auf der Erhöhung von Fahrgehalt, Gemeindegeldern, Steuern, Schuhen, Leibwäsche, Theater, Volkshaus, Schuhreparaturen, Gas, Heizung, Krankenkasse, Qualifizierungslehre, Arzt, Medikamente, Feuerversicherung, Weisung, Schreib- und Schulmaterial, Preise, Benzin, Reparaturen an Kleider, Wäsche, Zeitung und sonstigen Anschaffungen.
Gegen die Vorwoche sind die Lebenshaltungskosten um das 15 063 91fache gestiegen.
Gemessen am proletarischen Existenzminimum für Großberlin sind eine Million nur noch 6 Pf. wert. Ein Preisindexstand von 60 Geldwerten entsprach einem Stundenlohn von 0 839 593 M. in der vergangenen Woche.

Die Lebenshaltungskosten der Vorwoche
(Eigene Drahtmeldung)
Berlin, 13. September.
In der Woche vom 6. bis 12. September betragen für ein Ehepaar mit zwei fünfjährigen Kindern die Ausgaben die Höhe von 274 759 500 M., umwährend in der Vorwoche 213 799 000 M. für Nahrung, Fahrgehalt, Wohnung, 39 084 880 M. für 8 Prozent Steuern
Zusammen 527 643 180 M.
Eine Steigerung von über 363 Millionen Mark oder 21 Prozent gegen die Vorwoche. Sie beruht auf der wuchernden Verteuerung sämtlicher Lebensmittel sowie auf der Erhöhung von Fahrgehalt, Gemeindegeldern, Steuern, Schuhen, Leibwäsche, Theater, Volkshaus, Schuhreparaturen, Gas, Heizung, Krankenkasse, Qualifizierungslehre, Arzt, Medikamente, Feuerversicherung, Weisung, Schreib- und Schulmaterial, Preise, Benzin, Reparaturen an Kleider, Wäsche, Zeitung und sonstigen Anschaffungen.
Gegen die Vorwoche sind die Lebenshaltungskosten um das 15 063 91fache gestiegen.
Gemessen am proletarischen Existenzminimum für Großberlin sind eine Million nur noch 6 Pf. wert. Ein Preisindexstand von 60 Geldwerten entsprach einem Stundenlohn von 0 839 593 M. in der vergangenen Woche.

Die Lebenshaltungskosten der Vorwoche
(Eigene Drahtmeldung)
Berlin, 13. September.
In der Woche vom 6. bis 12. September betragen für ein Ehepaar mit zwei fünfjährigen Kindern die Ausgaben die Höhe von 274 759 500 M., umwährend in der Vorwoche 213 799 000 M. für Nahrung, Fahrgehalt, Wohnung, 39 084 880 M. für 8 Prozent Steuern
Zusammen 527 643 180 M.
Eine Steigerung von über 363 Millionen Mark oder 21 Prozent gegen die Vorwoche. Sie beruht auf der wuchernden Verteuerung sämtlicher Lebensmittel sowie auf der Erhöhung von Fahrgehalt, Gemeindegeldern, Steuern, Schuhen, Leibwäsche, Theater, Volkshaus, Schuhreparaturen, Gas, Heizung, Krankenkasse, Qualifizierungslehre, Arzt, Medikamente, Feuerversicherung, Weisung, Schreib- und Schulmaterial, Preise, Benzin, Reparaturen an Kleider, Wäsche, Zeitung und sonstigen Anschaffungen.
Gegen die Vorwoche sind die Lebenshaltungskosten um das 15 063 91fache gestiegen.
Gemessen am proletarischen Existenzminimum für Großberlin sind eine Million nur noch 6 Pf. wert. Ein Preisindexstand von 60 Geldwerten entsprach einem Stundenlohn von 0 839 593 M. in der vergangenen Woche.

Die Lebenshaltungskosten der Vorwoche
(Eigene Drahtmeldung)
Berlin, 13. September.
In der Woche vom 6. bis 12. September betragen für ein Ehepaar mit zwei fünfjährigen Kindern die Ausgaben die Höhe von 274 759 500 M., umwährend in der Vorwoche 213 799 000 M. für Nahrung, Fahrgehalt, Wohnung, 39 084 880 M. für 8 Prozent Steuern
Zusammen 527 643 180 M.
Eine Steigerung von über 363 Millionen Mark oder 21 Prozent gegen die Vorwoche. Sie beruht auf der wuchernden Verteuerung sämtlicher Lebensmittel sowie auf der Erhöhung von Fahrgehalt, Gemeindegeldern, Steuern, Schuhen, Leibwäsche, Theater, Volkshaus, Schuhreparaturen, Gas, Heizung, Krankenkasse, Qualifizierungslehre, Arzt, Medikamente, Feuerversicherung, Weisung, Schreib- und Schulmaterial, Preise, Benzin, Reparaturen an Kleider, Wäsche, Zeitung und sonstigen Anschaffungen.
Gegen die Vorwoche sind die Lebenshaltungskosten um das 15 063 91fache gestiegen.
Gemessen am proletarischen Existenzminimum für Großberlin sind eine Million nur noch 6 Pf. wert. Ein Preisindexstand von 60 Geldwerten entsprach einem Stundenlohn von 0 839 593 M. in der vergangenen Woche.

Die Lebenshaltungskosten der Vorwoche
(Eigene Drahtmeldung)
Berlin, 13. September.
In der Woche vom 6. bis 12. September betragen für ein Ehepaar mit zwei fünfjährigen Kindern die Ausgaben die Höhe von 274 759 500 M., umwährend in der Vorwoche 213 799 000 M. für Nahrung, Fahrgehalt, Wohnung, 39 084 880 M. für 8 Prozent Steuern
Zusammen 527 643 180 M.
Eine Steigerung von über 363 Millionen Mark oder 21 Prozent gegen die Vorwoche. Sie beruht auf der wuchernden Verteuerung sämtlicher Lebensmittel sowie auf der Erhöhung von Fahrgehalt, Gemeindegeldern, Steuern, Schuhen, Leibwäsche, Theater, Volkshaus, Schuhreparaturen, Gas, Heizung, Krankenkasse, Qualifizierungslehre, Arzt, Medikamente, Feuerversicherung, Weisung, Schreib- und Schulmaterial, Preise, Benzin, Reparaturen an Kleider, Wäsche, Zeitung und sonstigen Anschaffungen.
Gegen die Vorwoche sind die Lebenshaltungskosten um das 15 063 91fache gestiegen.
Gemessen am proletarischen Existenzminimum für Großberlin sind eine Million nur noch 6 Pf. wert. Ein Preisindexstand von 60 Geldwerten entsprach einem Stundenlohn von 0 839 593 M. in der vergangenen Woche.

Die Lebenshaltungskosten der Vorwoche
(Eigene Drahtmeldung)
Berlin, 13. September.
In der Woche vom 6. bis 12. September betragen für ein Ehepaar mit zwei fünfjährigen Kindern die Ausgaben die Höhe von 274 759 500 M., umwährend in der Vorwoche 213 799 000 M. für Nahrung, Fahrgehalt, Wohnung, 39 084 880 M. für 8 Prozent Steuern
Zusammen 527 643 180 M.
Eine Steigerung von über 363 Millionen Mark oder 21 Prozent gegen die Vorwoche. Sie beruht auf der wuchernden Verteuerung sämtlicher Lebensmittel sowie auf der Erhöhung von Fahrgehalt, Gemeindegeldern, Steuern, Schuhen, Leibwäsche, Theater, Volkshaus, Schuhreparaturen, Gas, Heizung, Krankenkasse, Qualifizierungslehre, Arzt, Medikamente, Feuerversicherung, Weisung, Schreib- und Schulmaterial, Preise, Benzin, Reparaturen an Kleider, Wäsche, Zeitung und sonstigen Anschaffungen.
Gegen die Vorwoche sind die Lebenshaltungskosten um das 15 063 91fache gestiegen.
Gemessen am proletarischen Existenzminimum für Großberlin sind eine Million nur noch 6 Pf. wert. Ein Preisindexstand von 60 Geldwerten entsprach einem Stundenlohn von 0 839 593 M. in der vergangenen Woche.

Die Lebenshaltungskosten der Vorwoche
(Eigene Drahtmeldung)
Berlin, 13. September.
In der Woche vom 6. bis 12. September betragen für ein Ehepaar mit zwei fünfjährigen Kindern die Ausgaben die Höhe von 274 759 500 M., umwährend in der Vorwoche 213 799 000 M. für Nahrung, Fahrgehalt, Wohnung, 39 084 880 M. für 8 Prozent Steuern
Zusammen 527 643 180 M.
Eine Steigerung von über 363 Millionen Mark oder 21 Prozent gegen die Vorwoche. Sie beruht auf der wuchernden Verteuerung sämtlicher Lebensmittel sowie auf der Erhöhung von Fahrgehalt, Gemeindegeldern, Steuern, Schuhen, Leibwäsche, Theater, Volkshaus, Schuhreparaturen, Gas, Heizung, Krankenkasse, Qualifizierungslehre, Arzt, Medikamente, Feuerversicherung, Weisung, Schreib- und Schulmaterial, Preise, Benzin, Reparaturen an Kleider, Wäsche, Zeitung und sonstigen Anschaffungen.
Gegen die Vorwoche sind die Lebenshaltungskosten um das 15 063 91fache gestiegen.
Gemessen am proletarischen Existenzminimum für Großberlin sind eine Million nur noch 6 Pf. wert. Ein Preisindexstand von 60 Geldwerten entsprach einem Stundenlohn von 0 839 593 M. in der vergangenen Woche.

Die Lebenshaltungskosten der Vorwoche
(Eigene Drahtmeldung)
Berlin, 13. September.
In der Woche vom 6. bis 12. September betragen für ein Ehepaar mit zwei fünfjährigen Kindern die Ausgaben die Höhe von 274 759 500 M., umwährend in der Vorwoche 213 799 000 M. für Nahrung, Fahrgehalt, Wohnung, 39 084 880 M. für 8 Prozent Steuern
Zusammen 527 643 180 M.
Eine Steigerung von über 363 Millionen Mark oder 21 Prozent gegen die Vorwoche. Sie beruht auf der wuchernden Verteuerung sämtlicher Lebensmittel sowie auf der Erhöhung von Fahrgehalt, Gemeindegeldern, Steuern, Schuhen, Leibwäsche, Theater, Volkshaus, Schuhreparaturen, Gas, Heizung, Krankenkasse, Qualifizierungslehre, Arzt, Medikamente, Feuerversicherung, Weisung, Schreib- und Schulmaterial, Preise, Benzin, Reparaturen an Kleider, Wäsche, Zeitung und sonstigen Anschaffungen.
Gegen die Vorwoche sind die Lebenshaltungskosten um das 15 063 91fache gestiegen.
Gemessen am proletarischen Existenzminimum für Großberlin sind eine Million nur noch 6 Pf. wert. Ein Preisindexstand von 60 Geldwerten entsprach einem Stundenlohn von 0 839 593 M. in der vergangenen Woche.

Die Lebenshaltungskosten der Vorwoche
(Eigene Drahtmeldung)
Berlin, 13. September.
In der Woche vom 6. bis 12. September betragen für ein Ehepaar mit zwei fünfjährigen Kindern die Ausgaben die Höhe von 274 759 500 M., umwährend in der Vorwoche 213 799 000 M. für Nahrung, Fahrgehalt, Wohnung, 39 084 880 M. für 8 Prozent Steuern
Zusammen 527 643 180 M.
Eine Steigerung von über 363 Millionen Mark oder 21 Prozent gegen die Vorwoche. Sie beruht auf der wuchernden Verteuerung sämtlicher Lebensmittel sowie auf der Erhöhung von Fahrgehalt, Gemeindegeldern, Steuern, Schuhen, Leibwäsche, Theater, Volkshaus, Schuhreparaturen, Gas, Heizung, Krankenkasse, Qualifizierungslehre, Arzt, Medikamente, Feuerversicherung, Weisung, Schreib- und Schulmaterial, Preise, Benzin, Reparaturen an Kleider, Wäsche, Zeitung und sonstigen Anschaffungen.
Gegen die Vorwoche sind die Lebenshaltungskosten um das 15 063 91fache gestiegen.
Gemessen am proletarischen Existenzminimum für Großberlin sind eine Million nur noch 6 Pf. wert. Ein Preisindexstand von 60 Geldwerten entsprach einem Stundenlohn von 0 839 593 M. in der vergangenen Woche.

Die Lebenshaltungskosten der Vorwoche
(Eigene Drahtmeldung)
Berlin, 13. September.
In der Woche vom 6. bis 12. September betragen für ein Ehepaar mit zwei fünfjährigen Kindern die Ausgaben die Höhe von 274 759 500 M., umwährend in der Vorwoche 213 799 000 M. für Nahrung, Fahrgehalt, Wohnung, 39 084 880 M. für 8 Prozent Steuern
Zusammen 527 643 180 M.
Eine Steigerung von über 363 Millionen Mark oder 21 Prozent gegen die Vorwoche. Sie beruht auf der wuchernden Verteuerung sämtlicher Lebensmittel sowie auf der Erhöhung von Fahrgehalt, Gemeindegeldern, Steuern, Schuhen, Leibwäsche, Theater, Volkshaus, Schuhreparaturen, Gas, Heizung, Krankenkasse, Qualifizierungslehre, Arzt, Medikamente, Feuerversicherung, Weisung, Schreib- und Schulmaterial, Preise, Benzin, Reparaturen an Kleider, Wäsche, Zeitung und sonstigen Anschaffungen.
Gegen die Vorwoche sind die Lebenshaltungskosten um das 15 063 91fache gestiegen.
Gemessen am proletarischen Existenzminimum für Großberlin sind eine Million nur noch 6 Pf. wert. Ein Preisindexstand von 60 Geldwerten entsprach einem Stundenlohn von 0 839 593 M. in der vergangenen Woche.

Die Lebenshaltungskosten der Vorwoche
(Eigene Drahtmeldung)
Berlin, 13. September.
In der Woche vom 6. bis 12. September betragen für ein Ehepaar mit zwei fünfjährigen Kindern die Ausgaben die Höhe von 274 759 500 M., umwährend in der Vorwoche 213 799 000 M. für Nahrung, Fahrgehalt, Wohnung, 39 084 880 M. für 8 Prozent Steuern
Zusammen 527 643 180 M.
Eine Steigerung von über 363 Millionen Mark oder 21 Prozent gegen die Vorwoche. Sie beruht auf der wuchernden Verteuerung sämtlicher Lebensmittel sowie auf der Erhöhung von Fahrgehalt, Gemeindegeldern, Steuern, Schuhen, Leibwäsche, Theater, Volkshaus, Schuhreparaturen, Gas, Heizung, Krankenkasse, Qualifizierungslehre, Arzt, Medikamente, Feuerversicherung, Weisung, Schreib- und Schulmaterial, Preise, Benzin, Reparaturen an Kleider, Wäsche, Zeitung und sonstigen Anschaffungen.
Gegen die Vorwoche sind die Lebenshaltungskosten um das 15 063 91fache gestiegen.
Gemessen am proletarischen Existenzminimum für Großberlin sind eine Million nur noch 6 Pf. wert. Ein Preisindexstand von 60 Geldwerten entsprach einem Stundenlohn von 0 839 593 M. in der vergangenen Woche.

10 Uhr vorm.: Dollar 97500 000 M.

tum und Proletariat bedeutend geändert hat, und da im Laufe der Entwicklung festgestellt wurde, daß nur durch außerparlamentarische Aktionen die Möglichkeit zur Durchführung sozialistischer Arbeiterpolitik gegeben ist. Die sozialdemokratische Regierung, schon zu stark verpufft mit dem Bürgertum und dem Faschistentum der Reichsregierung, lehnte die kommunisistischen Forderungen ab. Die Arbeiterfront in den Betrieben antwortete mit verärgertem Ausbruch der Betriebsrätebewegung. Einen großen Einfluß innerhalb der Thüringer Regierung übte der sozialdemokratische Partei- und Reichsstaatsratsvorsitzende der WPD, aus.

Da die Regierung nicht gewillt war, ihr eigenes Programm in die Tat umzusetzen, waren die Kommunisten gezwungen, die Arbeiterfront über die Schwäche und den Verfall dieser Regierung aufzuklären. Aber nicht nur außerparlamentarisch, auch innenparlamentarisch wurde die Lage der Thüringer Regierung immer bedrohlicher. Eine Forderung der bisherigen Politik war nicht möglich, die jüngsten Ereignisse beschränkten die Kräfte, so daß ein Wiederzukommen des thüringischen Landtags eine klare Entscheidung getroffen werden mußte.

Bei der Arbeiterfront haben die jüngsten Maßnahmen der Regierung in Gera, Weimar und in Jella-Meckeln dem Volk den Boden ausgehoben. Als die Regierung ferner ging, und über Weimar den Besatzungsstatus verhängte, da konnte die kommunisistische Partei diese Regierung nicht länger tolerieren. So lagen die Beziehungen beim Zusammenbruch des Landtags. Auch die bürgerlichen Parteien wollen die politische Lage und die Frage der Weiterführung der Regierung endgültig klären. So kam es, daß bei der Eröffnung des Landtags außer dem Mittrauensantrag der kommunisistischen Partei auch ein Mittrauensantrag der bürgerlichen Parteien vorlag. Der Mittrauensantrag der kommunisistischen Fraktion geht nicht so weit, wie unter allen Umständen der Antrag der Regierung herbeizuführen. Er verlangt nur von der Regierung eine klare Entscheidung: rechts oder links,

mit oder gegen das Proletariat.

Den Kommunisten war es parlamentarisch unmöglich, früher einen Mittrauensantrag einzubringen, da dazu ein Drittel der Gesamtstimmen notwendig ist. Da die Kommunisten nur über ein Zehntel der Gesamtstimmen verfügen, war ihnen verfassungsmäßig das Einbringen eines Mittrauensantrages unmöglich. Die kommunisistische Partei hat bei der Abstimmung über den bürgerlichen Mittrauensantrag nicht aus Furcht an Reglerungsminister, sondern aus der tiefsten Erkenntnis, daß die Existenzgrundlage der Arbeiterklasse und des Mittelstandes erhalten bleiben und gebestert werden muß, für den Antrag gestimmt. Das ist kein zufälliger Einfluß, sondern es ist bereits seit langem bekannt, daß die Regierungspolitik für die Arbeiter und die bürgerlichen Parteien zusammengefallen, die demnach veröffentlicht wird. Die sozialdemokratische Presse benützt den Vorgang, um die „Einheitsfront“ zwischen bürgerlichen und Kommunisten der Defektheit gegenüber zu beweisen. Auf dieses Schwelmebild werden aber immer wieder, die nie alle werden, hereinfallen. Die Stellungnahme der kommunisistischen Partei Groß-Thüringens zu der parlamentarischen Politik ist in einem Aufsatz, der an die Arbeiter, Angestellten und Beamten Thüringens gerichtet ist, enthalten. Der Aufsatz fordert in erster Linie die Einberufung eines Betriebsrätekongresses unter Einbeziehung der Kleinbauerndelegierten, die Bildung gemeinsamer proletarischer Hunderttausender, aufgebaut auf den Betrieben, beschränkte Anwendung der Kontrollratskommission, Bildung eines zentralen Komitees aller Arbeiter und Arbeiterinnen, der gemeinsamen Kampf der Arbeiter der bürgerlichen Konzentration und der außerbetrieblichen Politik der Großen Koalition. Die kommunisistische Partei Thüringens wird alle Kräfte bündeln, eine Arbeiter- und Bauernregierung zu schaffen, die für die Interessen der Unterdrückten eintritt. Die bürgerlichen Parteien versuchen durch ihren Antrag auf Auflösung des Landtags Verwirrung in die Bevölkerung zu bringen. Sie rechnen damit, daß bei eventuellen Neuwahlen die Arbeiterklasse nicht rückwärts, sich der Stimmgebung enthalten wird. Diese bürgerliche Spekulation wird von den Angestellten und Arbeitern gestört werden, wenn sie der kommunisistischen Partei und der Betriebsrätebewegung das Vertrauen schenken. In den Arbeiterkreisen, die bisher sozialdemokratisch orientiert waren, zeigt sich klare Neigung, mit den Kommunisten zusammenzuarbeiten. Es gibt keine Möglichkeit zu irgendwelcher sozialdemokratischer oder demokratischer Koalitionspolitik, es gibt nur einen Ausweg: klare revolutionäre Klassenpolitik!

Die Hungerdroffel

Vor dem Krieg konnte ein Arbeiter bei einem Tagesverdienst von nur vier Mark leben:

1/2 Pfund Butter	0,60 M.
1/2 Pfund Margarine	0,35 M.
1 Pfund Fleisch	0,70 M.
1/2 Pfund Schmalz	0,40 M.
1 Pfund Speck	0,40 M.
1 Eier	0,25 M.
10 Pfund Kartoffeln	0,40 M.
1 Pfund Brot	0,18 M.
1 Pfund Weizenmehl	0,18 M.
1 Brot	0,25 M.

Die gleiche Menge der aufgeführten Waren kostete am 11. September und 16. Oktober 1933. Wo ist der Arbeiter, der 58 000 000 Mark pro Tag verdient? Und heute sind die Preise natürlich schon wieder höher, als sie am 11. September waren. Die Agrarier und die Herren Großgrundbesitzer lachen: die Böden sind zu hoch, der unter mit den Löhmern! — Verlängerung der Arbeitszeit!

Die badische Polizei beschützt die Vieh- und Fleischwucherer

(Eigene Drahtmeldung)

Stuttgart, 13. September.

In Wingenheim kam es beim letzten Viehmarkt zu Zusammenstößen zwischen den Viehhändlern und dem Marktgericht. Die Viehhändler schlugen die Wucherpreise blutig und zogen vor das Reichsamt, um gegen das Marktgericht zu protestieren. Die Schutzpolizei ging nicht gegen die Viehhändler vor. An der Bevölkerung herrscht große Erregung, weil die Schutzpolizei die Schieber und Wucherer in Schutz nimmt und die Arbeiterfront bei ihrer letzten Demonstration bis ans Blut peinigt.

Proteststreik der Moskauer Arbeiterschaft

(Eigene Drahtmeldung)

Moskau, 12. September.

Die Moskauer Betriebsräte und Organisationskommissionen beschloß als Protest gegen die inhumanste Ausbeutung des arbeitenden Volkes und gegen die verbrecherische Produktionsabgabe des Unternehmertums einen vierstündigen Proteststreik für die gesamte Arbeiterschaft Moskaus. Am 13. September werden von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 3 Uhr sämtliche Betriebe stillgelegt.

Eine Delegation der Moskauer Arbeiterschaft ist beauftragt, der Schweizer Regierung ihre Forderungen zu unterbreiten.

Der Faschistenaufrmarsch in Weimigerode durch Arbeiter verhindert

Nach Meldungen der „Deutschen Tageszeitung“ ist der Versuch der Faschisten, am Sonntag einen „Deutschen Tag“ in Weimigerode zu veranstalten, durch den geschlossenen Aufrmarsch der Arbeiterfront verhindert worden. Die Faschisten konnten nur am Bahnhof alle Entschlafenen. Die Faschisten wurden entwaffnet. Einzelne Gruppen, die nach Weimigerode einmarschieren waren, wurden gefangen gesetzt. Die Faschisten, die verurteilt, Widerstand zu leisten, erzielten eine kurze Verhaftung.

Das Gelingen der „Deutschen Tageszeitung“ über das Mißgeschick der Faschisten in Weimigerode ist ein Beweis für die proletarische Machtvollkommenheit.

Kopfpfeile auf Arbeiterführer

(Eig. Drahtm.) Götting, 12. September.

Wie wir zuerst erfahren, haben die Göttinger Faschisten aus Mache über ihre Niederlage am „Deutschen Tag“ den Beschluß gefaßt, eine Mordkommission (Sturm) zu bilden. Diese soll nicht, wie die jüngst aufgedeckte, sich gegen Spitze und Vertreter in den eigenen Reihen der Faschisten richten, sondern gegen die führenden Vertreter der Arbeiterfront. Die Mordkommission soll diese sollen bestraft werden, und zwar in der Weise, daß man sie möglichst unaufrichtig verurteilt. Es sind schwarze Listen angelegt worden, auf denen eine Anzahl Führer und Funktionäre der kommunisistischen Partei, die beim Aufrmarsch am „Deutschen Tag“ hervorgetreten sind, verzeichnet sind.

Die Mitglieder dieser Liste sind in der bei den faschistischen Mordorganisationen üblichen Weise auf unbedingten Gehorsam und strengste Schweigen verpflichtet.

Diese Mordkommission ist nichts Neues. Sie besteht nicht nur in Götting. Die faschistischen Organisationsleiter, auch der „Stachels“, bilden solche Mordkommissionen gewöhnlich dann, wenn sie von der Arbeiterfront eine aus Haupt bekommen haben. Bereits vor einigen Monaten konnten wir in Erfahrung bringen, daß von einer faschistischen Organisation in Koppfeile auf einen interessanten in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, daß der Führer des aufgelösten Weimigerode, der Jungmann Hohmann, von der Partei des Jungendlichen Ordens in Koppfeile für die Führung der Faschisten beim letzten Zusammenstoß in Weimigerode eine „Schwarze Liste“ angelegt wurde, auf der die Namen der Faschisten, die an der „Verfassung“ beteiligt sind, verzeichnet sind. Diese Liste ist noch eine sehr ansehnliche Summe darstellt. Durch die gleichen Kräfte, durch die diese „Schwarze Liste“ gegeben, kommen auch die Gelder für den Mord der Arbeiterführer.

Die Thüringer Regierung hat bisher noch nicht den Jungendlichen Orden zu verurteilen erklärt, obwohl die Identität ihrer letzten Führer und seiner ganzen Knappenorganisation mit dem Weimigerode und der Göttinger Mordorganisation C. einwandfrei festgestellt

Die bürgerliche Pressehure

Die bürgerliche Presse bemerkt auf Eingebung von „höherer Stelle“ unsere Ansicht von dem beschäftigten Beamtenabbau. Man sagt:

„Darauf soll auf Forderung der Entente mehr als ein Drittel aller Beamten entfallen werden. Von der beschleunigten Forderung der Entente ist bekannt, daß ein Abbau des Beamtenkörpers eintreten sollte, weil er lediglich im Interesse der Ordnung der inneren Finanzlage des Reiches erfolgen können.“

Wir haben gar nicht gesagt, daß eine Entente-Forderung vorliegt, sondern daß diese Forderung der Entente ja gerade erst jenseits der Forderung der Entente, um etwas demontieren zu können, sagt alles!

Wir halten unsere Mitteilung Punkt für Punkt aufrecht. Auch wenn der Zwang für die Länder und Gemeinden gelagt würde, ist in der in allen Zeitungen verbreiteten offiziellen Mitteilung über den Entwurf des Reichsfinanzministeriums bekräftigt. Es heißt dort:

„Wesentliche Maßnahmen sollen durch Reichsgesetz aus für die Länder als bindend erklärt werden.“

Die Beamten müssen sich also zur Abmache rufen. Jede Verantwortlichkeit der bürgerlichen Presse gegenüber wäre bürgerlich-politisch verhängnisvoller. Die Beamten dürfen nicht warten, bis der Schlag auf sie herabfällt und so unsere Angaben bestätigt, sie müssen ihre Organisationen mobilisieren und in der sofortigen Abwehr des Angriffes zu den faschistischen Arbeitern und Angestellten stehen, die für eine Mobilisierung der Arbeitenden kämpfen.

Das bescheidene „Volksblatt“

Das sozialdemokratische baltische „Volksblatt“ ist laut nicht gegen die Taten und Handlungen der WPD, oder deren Führer unter den Gehäsel zu stellen. Im Gegenteil, alle Maßnahmen, jede Rede wird zu einem für das Volk selbstbewegenden Ereignis gemacht. Anders ist es im Bericht von der letzten Landtagsung, in der der Bericht der Berliner Betriebsräte von den Zeitungen hat hinaus-

Das Breuchenparlament kastriert sich selbst

Keine politische Aussprache — Keine Kommunalwahlen — Die Angst vor der Abrechnung

In der obersten politischen Körperschaft des Landes der vollendeten Demokratie darf nicht über Politik gesprochen werden. Das ist die alte Lehre der Faschisten, die in der Weimigerode, der Weimigerode hatte vorgeschlagen, am Donnerstag eine Erklärung des Staatsministeriums entgegenzunehmen. Daran sollte sich eine allgemeine politische Aussprache anschließen.

Weiter die unangenehmste Voraussetzung, die der gegenständlichen Situation Stellung zu nehmen, herrschte keinerlei Meinungsverschiedenheit.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages zeigte sich jedoch, daß das Volk über Politik völlig gewandelt hat. Ministerpräsident Braun erklärte, die Mitteilung Weimigerode treffe nicht zu.

Reichsminister Sirie mann habe telefonisch verlangt, von jeder innen- und außenpolitischen Diskussion abzusehen, solange die Verhandlungen über Vereinigung des Norddeutschen nicht abgeschlossen seien.

Sofort lenkten die Koalitionsparteien ein und ließen den vierundzwanzig Stunden vorher gefassten Beschluß wieder um. Sie gingen sogar soweit, keinen Antrag und keine Vorlage anzulegen, bei denen innen- oder außenpolitische Dinge zur Sprache kommen könnten. Die Arbeiter, die die Betriebsräte am Vorabend dem verblödeten Parlament entgegen geschleudert haben, scheinen den Koalitionsparteien behilflich in die Götter gefahren zu sein, daß sie sich ängstlich vor einer Abrechnung ihrer Politik scheuen.

Diese Furcht vor einer Abrechnung mit den Massen ist es auch, die die Koalitionsparteien bestimmte, die kommunalen Neuwahlen auf unbestimmte Zeit zu versetzen. Sie wissen, daß diese Wahlen nur das Ergebnis haben könnten, nämlich, daß die Große Koalition, die sich stets als die Vertretung der großen Mehrheit der Bevölkerung ausgeben ließ, ein hohes Gebilde ist.

Parteilich verlangen unsere Genossen bei Eröffnung des Plenums erst recht die Verhandlungen über zur politischen und wirtschaftlichen Lage gestellten Anträge. Diesmal wurden sie indirekt durch

werfen lassen und die Sozialdemokraten die Anträge der Kommunisten niederstimmen. Das „Volksblatt“ schreibt einfach, die Anträge der Kommunisten wurden abgelehnt und das Haus nach einer Pause am Montag an, um die Kommunisten mundtot zu machen. Das sozialdemokratische Blatt verweigert sich, die Leute, die es ausgerechnet Sozialdemokraten waren, die den Faschisten tag einbrachten und zum Gaudium des Bürgerturns mit diesem eine Front bilden. Ja, ja, wenn man in der Großen Koalition liegt, dann ist man doch verpflichtet.

Verwandte Seelen

Die von Einnies gefasste und unterhaltene „Allgemeine Zeitung“ greift natürlich ein kumpfziger Ader den vom sozialdemokratischen „Volksblatt“ hingeworfenen letzten Fetzen auf und drückt den Spießherd des „Sozialistischen Reichstages“, den angeblichen Rabet-Bericht ab. Wenn es gilt, gegen die Kommunisten zu stehen, dann darf natürlich auch die „Allgemeine Zeitung“ nicht fehlen. Die beiden Zeitungen stehen in einer Front mit dem „Volksblatt“. In diesem Falle sind sie noch niederträchtiger, denn sie wollen, daß dieser Bericht ein glatter Schwindel ist, ihnen muß das Dementi der russischen Faschisten, nach dem Rabet im August überhaupt nicht in Berlin gewesen ist, bekannt sein.

Die Hoffnung der „Hundsgemeinen“, daß die sozialdemokratischen Arbeiter sich von den Kommunisten abwenden, wird nicht in Erfüllung gehen, umgekehrt, die paar pensionierten Mitarbeiter und Kleinrentner, die heute noch die „Allgemeine Zeitung“ lesen, werden für die genügende Beachtung danken, denn eine Zeitung, die bewusste Unwahrheiten verbreitet, die belügt auch ihre Leser in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht.

Die gesamte kommunistische Presse des Ruhrgebiets von den Franzosen verboten

(Eigene Drahtmeldung)

Gelsenkirchen, 13. September.

Die Besatzungsbehörde hat sämtliche kommunistische Zeitungen im Ruhrgebiet verboten. Es erscheint nur noch eine kommunistische Zeitung für das gesamte Ruhrgebiet: Die Rote Fahne an der Ruhr. Die französischen Besatzungsbehörden haben bereits 33 Millionen Mark und 27 französische Francs für die Rote Fahne an der Ruhr geteilt.

Das baltische „Volksblatt“, die „Allgemeine Zeitung“, die „Allgemeine Nachrichten“ und die „Allgemeine Zeitung“ liegen aber immer weiter von einem Zusammengehen der Kommunisten mit den Franzosen.

Nur die Kommunisten unterstützen die Erwerbslosen

(Eigene Drahtmeldung)

Dresden, 13. September.

Die Dresdener Erwerbslosen wollen gestern als Antwort auf das Verbot einer Demonstration durchzuführen. Die Polizei unterlegte ihnen das. Daraufhin hat die Bezirksleitung der KPD, Ostschlesens eine Eingabe an das Polizeipräsidium gemacht, worauf der Polizeipräsident dem Aktionsausschuß die Durchführung der Demonstration gestattet.

Sozialdemokratische Opposition

In der sozialdemokratisch orientierten Arbeiterfront wächst das Vertrauen zu der Großen Koalition fortwährend. In einer Sitzung des Chemnitzer Parteiausschusses der WPD, wurde eine Entscheidung angenommen, die folgenden Wortlaut hat:

„Der Parteiausschuß des 16. Unterbezirks des Reichstageswahlkreises stellt angesichts der erzielenden Steigerung der Roten Fahne, daß die bisherigen Maßnahmen des Kabinetts Strejeman eine Verringerung der Wirtschaftslage nicht herbeiführen konnten. Der Parteiausschuß ist der Überzeugung, daß nur ein von sozialistischer Kampfbewegung begleitetes Minimum an den bürgerlichen Koalitionsparteien den Zusammenbruch der deutschen Republik verhindern kann. Dieses Minimum hätte zu enthalten:

1. daß die beim Eintritt in die Große Koalition gestellten Bedingungen der Sozialdemokratie reiflos und sofort zur Durchführung gebracht werden;
2. daß neue, weitreichende, der katastrophalen Situation entsprechende Forderungen formuliert werden, als deren wichtigster Punkt der Parteiausschuß die Erhaltung der Sachwerte in Höhe von 50 Prozent ansetzt;
3. daß der Rücktritt des Reichsfinanzministers Geyer und eine grundsätzlicher Systemwechsel in der Reichswehr bei der Neu- beziehung durchgesetzt wird.

Sollten die kurzfristigen Forderungen der Partei abgelehnt werden, so fordert der Parteiausschuß des 16. Unterbezirks den Austritt der Großen Koalition.

Die Erkenntnis, daß die sozialdemokratischen Arbeiter in da Es genügt aber nicht, Entschlüsse anzunehmen, die radikale Maßnahmen fordern.

Eine Verringerung der gegenwärtigen Situation kann nur dann vollzogen werden, wenn die Arbeiter gemeinsam mit den kommunistischen Kämpfern für ihre Forderungen praktisch einstehen.

Das Breuchenparlament kastriert sich selbst

Keine politische Aussprache — Keine Kommunalwahlen — Die Angst vor der Abrechnung

In der obersten politischen Körperschaft des Landes der vollendeten Demokratie darf nicht über Politik gesprochen werden. Das ist die alte Lehre der Faschisten, die in der Weimigerode, der Weimigerode hatte vorgeschlagen, am Donnerstag eine Erklärung des Staatsministeriums entgegenzunehmen. Daran sollte sich eine allgemeine politische Aussprache anschließen.

Weiter die unangenehmste Voraussetzung, die der gegenständlichen Situation Stellung zu nehmen, herrschte keinerlei Meinungsverschiedenheit.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages zeigte sich jedoch, daß das Volk über Politik völlig gewandelt hat. Ministerpräsident Braun erklärte, die Mitteilung Weimigerode treffe nicht zu.

Reichsminister Sirie mann habe telefonisch verlangt, von jeder innen- und außenpolitischen Diskussion abzusehen, solange die Verhandlungen über Vereinigung des Norddeutschen nicht abgeschlossen seien.

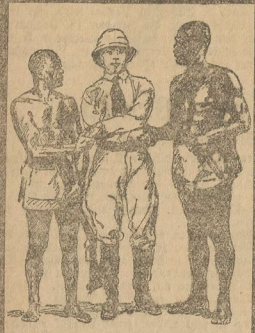
Sofort lenkten die Koalitionsparteien ein und ließen den vierundzwanzig Stunden vorher gefassten Beschluß wieder um. Sie gingen sogar soweit, keinen Antrag und keine Vorlage anzulegen, bei denen innen- oder außenpolitische Dinge zur Sprache kommen könnten. Die Arbeiter, die die Betriebsräte am Vorabend dem verblödeten Parlament entgegen geschleudert haben, scheinen den Koalitionsparteien behilflich in die Götter gefahren zu sein, daß sie sich ängstlich vor einer Abrechnung ihrer Politik scheuen.

Diese Furcht vor einer Abrechnung mit den Massen ist es auch, die die Koalitionsparteien bestimmte, die kommunalen Neuwahlen auf unbestimmte Zeit zu versetzen. Sie wissen, daß diese Wahlen nur das Ergebnis haben könnten, nämlich, daß die Große Koalition, die sich stets als die Vertretung der großen Mehrheit der Bevölkerung ausgeben ließ, ein hohes Gebilde ist.

Parteilich verlangen unsere Genossen bei Eröffnung des Plenums erst recht die Verhandlungen über zur politischen und wirtschaftlichen Lage gestellten Anträge. Diesmal wurden sie indirekt durch

Licht- **CT** Spiele

Gr. Ulrichstraße 51 Das weisse wendigste Filmwerk aller Zeiten!
Ab morgen, Freitag:



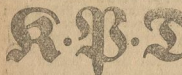
Mit Stanley im dunkelsten Afrika

Die gewaltige II. Episode:
Urwald-Schrecken

6 Episoden! Teilweise herrlich koloriert: 36 Akte!

Hierzu: **Harry Sweet!** in seinem neuesten Lustspiel: „Harry als Arbeitsloser!“
Besuchen Sie nach Möglichkeit die erste Nachmittags-4-Uhr-Vorstellung, da der Abendandrang nicht zu bewältigen ist.

Anfang Wochentags 4 Uhr. Anfang Sonntags 3 Uhr.



Veranstellungen.

Orchesterhalle
Orchestrale Aufführung, 14. September, abends 7 1/2 Uhr: Waschanbahnung.
Orchestrale Aufführung, 15. September, abends 8 Uhr, in der „Gartenstadt“, 11. Ufer, 11. Ufer, 11. Ufer.
Orchestrale Aufführung, 16. September, abends 8 Uhr, in der „Gartenstadt“, 11. Ufer, 11. Ufer, 11. Ufer.
Orchestrale Aufführung, 17. September, abends 8 Uhr, in der „Gartenstadt“, 11. Ufer, 11. Ufer, 11. Ufer.
Orchestrale Aufführung, 18. September, abends 8 Uhr, in der „Gartenstadt“, 11. Ufer, 11. Ufer, 11. Ufer.
Orchestrale Aufführung, 19. September, abends 8 Uhr, in der „Gartenstadt“, 11. Ufer, 11. Ufer, 11. Ufer.
Orchestrale Aufführung, 20. September, abends 8 Uhr, in der „Gartenstadt“, 11. Ufer, 11. Ufer, 11. Ufer.
Orchestrale Aufführung, 21. September, abends 8 Uhr, in der „Gartenstadt“, 11. Ufer, 11. Ufer, 11. Ufer.
Orchestrale Aufführung, 22. September, abends 8 Uhr, in der „Gartenstadt“, 11. Ufer, 11. Ufer, 11. Ufer.
Orchestrale Aufführung, 23. September, abends 8 Uhr, in der „Gartenstadt“, 11. Ufer, 11. Ufer, 11. Ufer.
Orchestrale Aufführung, 24. September, abends 8 Uhr, in der „Gartenstadt“, 11. Ufer, 11. Ufer, 11. Ufer.
Orchestrale Aufführung, 25. September, abends 8 Uhr, in der „Gartenstadt“, 11. Ufer, 11. Ufer, 11. Ufer.
Orchestrale Aufführung, 26. September, abends 8 Uhr, in der „Gartenstadt“, 11. Ufer, 11. Ufer, 11. Ufer.
Orchestrale Aufführung, 27. September, abends 8 Uhr, in der „Gartenstadt“, 11. Ufer, 11. Ufer, 11. Ufer.
Orchestrale Aufführung, 28. September, abends 8 Uhr, in der „Gartenstadt“, 11. Ufer, 11. Ufer, 11. Ufer.
Orchestrale Aufführung, 29. September, abends 8 Uhr, in der „Gartenstadt“, 11. Ufer, 11. Ufer, 11. Ufer.
Orchestrale Aufführung, 30. September, abends 8 Uhr, in der „Gartenstadt“, 11. Ufer, 11. Ufer, 11. Ufer.

In der Zeit von 1/2 bis 1/2 Uhr können die **2 Millionen Mark**

als Vorauszahlung auf die von der nächsten Generalversammlung zu beschließende Anteilserhöhung sofort gezahlt werden. Bureau: Lerchenfeldstr. 14, Zimmer 28. Hoffschilfente: Leipzig Nr. 1008 82, Produktiv-Gesellschaft für d. Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Halle a. d. S. Andere Genossen in der Provinz können die Einzahlungen in untern Filialen vornehmen. Genaue Angabe der Adresse wie Mitgliedsnummer des Eingehers ist erforderlich.
Produktiv-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg,
e. G. m. b. H.

Kleine Anzeigen haben im **Klassenkampf** den besten Erfolg

Eisleben.

Wichtig! Wichtig!
Arbeiter - Samariter - Kolonne
Heute - u. Morgen.

Genau: Heutige 27a.

Sonntag, den 16. September, abends 7 Uhr, im Friedrich-Wilhelms-Saal.

Werbeabend

verbunden mit **Ball** u. um.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Nb.: Nachmittags 3 Uhr: Große öffentliche Hebung im Reichshaus.

Bekanntmachungen.

Gutsühner werden für die hiesigen

Verkaufsstellen 1, 2, 7, 9, 11 und

Sonabend, den 15. September, für

Runden der Verkaufsstellen 3, 4, 5, 6,

8, 10 ausgegeben.

Eisleben, den 11. September 1923.

Der Magistrat.

Der Entwurf des Haushaltplanes der Rammertstraße für das Rechnungsjahr 1923 liegt in der Zeit vom 14. bis 21. September 1923 im Rathaus, Zimmer 5, zur Einsicht öffentlich aus.
Eisleben, den 11. September 1923
Der Magistrat.

Der Wochenmarkt findet statt am 17. September auf dem unteren Teile des Mühlengrundes abgehalten. Beginn des Marktes: Schwannmarkt 6 Uhr, Pferdmarkt 7 Uhr. Beginn des Verkaufs: Schweinemarkt 7 Uhr, Pferde markt 8 Uhr. Abbruch von 1-2 Uhr mittags.
Eisleben, den 12. September 1923.
Die Volkswirtschaft.

Vor dem Markte ist das Verzeichnis über geschundene Sachen ausgehängt.
Eisleben, den 5. September 1923.
600
Das Polizeiverwaltung.

Licht- **CT** Spiele

Am Riebeckplatz Am Riebeckplatz

Ab morgen, Freitag:

Besseres gibt es nicht!
inobdurd unter diesemmaligen Spielplan überlassen werden können!

Für Jugendliche verboten.
Ein Blick hinter den Vorhang der bunten Welt!

Die Frauen des Harry Bricourt.

5 Akte! Ein fantastisches aus dem Leben der Bourgeois der Welt. 5 Akte!

Ein Nachtstück voll pikanten Spannungsmomente, un- unterhaltend von zuckender Seite eleganter Frauenwelt.

Lassen Sie sich durch nichts abhalten, dieses von harten Realismus getragene Großstadt- Genie in Augenblicke zu schauen.

Bühne! :: Bühne!

Künstlerische Leitung: Direktor W. Schur.

Minna Magdalena

Operette von Kurt Götz aus dem Zyklus: **Nachtbeleuchtung.**

Darsteller: Die W. Schur - S. Bühnen - Bühne Jagodan - Die Wibel, 3900

— Anfang: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr. —

Manufaktur-, Pilot- u. Sportwaren
Monturanzüge, Strickwaren, Sweater
Schwarze Strickwolle u. Schlafdecken
Textil-Handels-Gesellschaft m. b. H.
normals Reimke,
Leipziger Str. 55 I, am Riebeckplatz.

Man heute ein leicht ein früherer Tans-
port prima bannoverischer 1894
**Fertel, Küster-
u. Futterheime**
Mod-
zeitungen
empfehlen die
Vollständig-
Jugend-
schriften
empfehlen die
Vollständig-
Meyer
zahl immer noch die aller-
höchsten Preise für sämtliche
Felle
Jiegen, große, 30 Millionen,
Kantinen sowie sämt. anderen Felle
leht hoch
Tätige Parteigenossen
sucht per sofort mögl. Zimmer,
Best. Offert. erbet. unt. Nr. 3895
an den Verlag dieser Zeitung.

Leipziger Straße 88
Genruß 1224.
Ab morgen, Freitag, den 14. September 1923:
Niesen-Doppelprogramm — 10 Akte
Der große Kriminalfilm (5 Akte)
Im Neb verstrickt

Ein Film, der den Besucher vom ersten bis zum letzten Akt
in atemberaubender Spannung hält.
Vorführung: 4.10, 6.40, 9.20.
Das große nordische Lustspiel
Chefreunden
In der Hauptrolle: Karin Molander.
Vorführung: 5.20, 8.00.
Abendvorstellung: 8 Uhr.

**Bahalla-
Lichtspieltheater**
Genruß 1224.
Ab morgen, Freitag, den 14. September 1923:
Der 3. u. letzte Teil des Raubtier- u. Sensationsdramas
Die verlorene Stadt
„Die schwarzen Reiter von Zarik“

Die Beste Schrift:
Der dritte und letzte Teil ist noch besser und handlungsreicher
es gibt Schloßgärten und Steppenränder und sehr hübsche Landschafts-
und Tierbilder, Sagen und Ränke mit Löwen und Tigern
Für das Festhalten der Szene, in der das Tiergeheimnis mit seinen
jungen Spiel, abgibt dem geschickten Operateur ein Sonderlob
Und da auch das Schicksal der beiden die Namia Hansen, George
Chefaro und Franz Maria mit ihrer Schönheit und Herz beza-
nernden, spannend ist, so wird dieser Film bei allen Freunden des
Episch-aventurlichen viel Freude erwecken.
Vorführung: 4.00, 6.30, 9.00.
Eva Spener in dem Filmroman in
1 Vorpiel u. 4 Akten
Die das Leben bezwang
Vorführung: 5.20, 8.00.
Abendvorstellung: 8.00 Uhr.

Alte Promenade 11a
Genruß 1224.
Ab morgen, Freitag, den 14. September 1923:
Das Ereignis dieser Woche!
Der Film, von dem ganz Halle sprechen wird!
Der Draht der DeLa-Bioskop

Buddenbrooks
Nach dem Roman von Thomas Mann.
Regie: Gerh. Lamprecht.
In den Hauptrollen:
Mady Christians, Alfred Abel
Vorführung: 4.20, 6.40, 8.50.
Wie man Millionär wird
Lustspiel in 2 Akten.

Leben * Wissen * Kunst

Geld und Leben

Von D. Edelkat

Der Doktor merkte, wie seine Worte auf den Unglücklichen gewirkt hatten und ging mit einem Nicken auf ihn zu:
„Sien Sie ruhig, mein Freund.“
„Nimmst du mich hier fort von mir?“ rief Abraham mit bebender Stimme. „Fort! oder ich zerreiße Dich! ich vernichte Dich!“
„Es ist verflucht!“ murmelte der Arzt vor sich hin. „Verlassen Sie sofort meine Wohnung!“ — Abrahams Kopf brannnte wie Feuer und er zitterte vor Aufregung. Er erinnerte sich an einen Freund, der mit diesen Worten und Professoren bekannt war. — Willelmi! dann ich dich hier einen Arzt bekommen, dachte Abraham. Er fand seinen Freund hart beschäftigt in seinem kleinen Laden. Abraham erwarbete einen ruhigen Augenblick und schickte ihn in kurzen Worten seine kühne Angelegenheit.
„Miriam ist in Lebensgefahr, ich muß sie retten“, wandte er sich unter Tränen an ihn.
„Wie kann ich Dir jetzt helfen? Du siehst ja selbst, wie sehr ich beschäftigt bin. Komme morgen, dann werde ich sehen, vielleicht kann ich Dir helfen.“
„Morgen!“ rief Abraham bitter aus. „Wer weiß, ob meine Miriam den Morgen noch erlebt.“ Der Freund war bereits wieder mit seiner Kundschaft beschäftigt und hatte die letzten Worte nicht mehr gehört.

Carl Schmezer und Verweilung eilte Abraham nach Hause. Er fand durch eine Straße des hellen Merksels und sah an einem eleganten Hause ein Wessingsschild mit der Aufschrift „Professors A.“. Ein Hoffnungsschimmer entzündete sich in Abrahams Brust, er zog die Schelle.
„Ja, kommen Sie herein!“
Abraham wartete in einem reich ausgestatteten Empfangszimmer. Nach einer kleinen Weile trat der Professor ein. Er war ein Mann in den Vierzigern, mit rotem Haar und Badenbar. Erlaunt betrachtete er den armen Abraham in den abgetragenen alten Kleidern.
„Herr Professor, vielleicht können Sie meine Frau heilen. Sie liegt verflucht krank zu Bett“, bat Abraham und Tränen erstickten seine Stimme.
„Ja, gewiß kann ich das tun“, erwiderte der Professor, „aber wollen Sie auch mein Freund, daß ich für eine Wille nicht weniger als 20 Mark nehme?“ Abraham sah die Augen weit auf.
„20 Mark! Mein Herr Professor, ich habe nicht einmal 25 Koppen in der Tasche, aber im Namen von allem, was Ihnen heil und teuer ist, im Namen Ihrer eigenen Frau, die Sie lieben, kommen Sie, retten Sie meine Miriam! Ich will mich verpflichten lebendige für Sie zu sein. Ihr Ansehn! Sehen Sie, ich liege zu Ihren Füßen.“ Und wirklich, Abraham fiel zu des Professors Füßen, ergreifend seine Hände und küßte sie. Wie ein treuer Hund lag er auf dem Boden und sah mit flehenden hoffnungsvollen Augen zu ihm auf.

„Es ist unmöglich, unmöglich!“, murmelte der Professor, indem er den Unglücklichen vor sich ließ. „Sehen Sie sich legendum nach einem billigeren Arzt um; ich habe keine Zeit für so arme Patienten.“
„Die Equipage ist vorgefahren“, meldete der eintretende Diener. Der Professor ging, ohne sich noch einmal nach dem Unglücklichen umzuwenden. — Abraham blieb wie erschlagen auf dem Boden liegen. Als er wieder zu sich kam und der Professors Empfangsstimme verließ, hörte er noch das Geräusch des davonfahrenden Wagens und sah noch gerade die elegante Equipage um die Ecke biegen. Die Equipage, in der der Professor nicht zu so hoch ammen, elenden, herabenden Patienten fuhr, wie seine Miriam. Nein, er sah in die reichen Kasse, in denen die Menschen traten waren von Weibchen und Hesterfuß.
Die letzte Hoffnung ist verschwunden, dachte Abraham, ich muß zu ihr zurück, was sein soll, soll sein! Als Abraham zu seiner Wohnung kam, hörte er lautes Geräusch. Kaum, viele Stimmen redeten durcheinander. — „Wo ist er? Wie kann man nur eine solche Frau allein lassen?“ — „Abraham eilt zu seinen Kindern. Das letzte Zimmer war voll Menschen. Weiber, Kinder, alle Leute. — Aufregung und Lärm erfüllten den düsteren Raum. Als Abraham ins Zimmer trat, wurde es plötzlich still. Alle sahen ihn traurig und mitteilig an. Eine alte Frau weinte leise und trochete sich die Augen mit einem roten Tuch.
Abraham blieb wie versteinert stehen. Wie es möglich fragte er sich wie im Traum. Die Anwesenden traten vom Bett zurück, und Abrahams Blick fiel auf Miriam — sie war tot. Auf ihrem blauen Mund lag noch der Ausdruck maßlosen Kampfes und wilder Verzweiflung.

Abraham sprach kein Wort, nicht der leiseste Schrei entrang sich seiner verkümmerten Brust. Er wankte sich dem Bett, ließ die Arme neben die teure Leie. Einen Augenblick herrigte Leiden, endlich hing Abraham an zu weinen; es war ein schreckliches Weinen. Er erinnerte an das Gebüll eines verwundeten Löwen, an das Gebell einer verzweifelten Hündin, der man ihre kleinen Kinder raubt und ermordet. Was es dauerte nicht lange, nur einige Minuten, der erschlag sich wieder und warf auf die Anwesenden einen Blick tiefer Betrachtung.
„Was ist hier? Wer hat Euch gerufen, herlose Wesen? Wo seid Ihr früher gewesen? Weg von hier! Verpölet nicht mit Eurem giftigen Atem das heilige unglückliche Wesen, das Ihr gottlichen Armenheim erachtet hebt! Ich kann Euch nicht sehen! Ich verachte Euch! Ihr seid giftiger als wilde Tiere, Ihr seid Mörder!“
„Weg!“ Seine Stimme donnerte, seine Augen schloßen Feuer, noch einen Augenblick und er hätte sich auf sie gestürzt wie ein zorniger Tiger.
Die Anwesenden sahen ihn erschrocken an. Der Arme ist von einem Schicksal überfallen, und aus dem auseinanderfallenden Sinn, dachten sie.
„Bist du allein, er wird dich beruhigen und zu sich kommen“, sagte eine der Frauen. Abraham blieb mit seiner toten Miriam allein.

Das kleine Kämmerlein war ein schwaches Licht auf das blaue unangelegte, marmorne Antlitz der Toten.
Abraham sah auf dies teure Gesicht, das ihn stets durch sein künftiges, liebes Wägen wie ein goldener Sonnenstrahl in einer Welt von Finsternis erleuchteten war. Er konnte nicht glauben, daß seine Miriam nie mehr zu ihm sprechen, ihn nie mehr mit ihrem sonnigen Blick anerkennen werde.
Der Gedanke: wäre ich reich, könnte Miriam jetzt noch am Leben sein, schritt ihm tief ins Herz.
„Ah, warum habe ich nicht gestorben, nicht geraubt, nicht geschmiedet, wie alle anderen, dann wäre Miriam nicht gestorben! Ich hätte die hochherzigen Ärzte mit Geld überfallen und sie hätten dann Mitleid mit ihrem armen Patienten.“
Als er dies ausgesprochen, schien ihm, als ob ihm das tote Gesicht mit Zorn und Schmerz antele.
„Ja! Was rede ich, hätte denn Miriam einen Schwinder tödlich töten können, einen Hinterdrücker meiner armen Armenheim? Einen Geliebten ohne Gehör? Nein, nein! — Miriam hätte ihm mit Betrachtung die Tür gemessen. Ihre edle, reine Seele hätte sich von einem solch schmutzigen Menschen abgewendet!“

In diesem Augenblick hörte er leises Klopfen. Im Zimmer erschien eine alte schwarzgekleidete Frau. Sie wandte Abraham ihr verdorrtes, gelbes Gesicht zu.
„Wartet Herr! Ich gehöre zu einem Wohltätigkeitsverein. Ich höre, Sie seien zu arm, um einen Sarg zu kaufen und die Beerdigungskosten zu bezahlen. Ich will Ihnen das Geld hierzu mit dem größten Vergnügen verschaffen.“

Abraham hörte sie mit Unglauben an. Jedes Wort deutete ihm eine niederträchtige Verleumdung seiner toten Frau.
„So! Mit dem größten Vergnügen wollen Sie mir das Geld verschaffen“, wiederholte er mit harter Bitterkeit. „Ich danke Euch! Aber ich habe Eure Wohltätigkeit, Ihr nicht niedrigen vor dieser heiligen Leiche, sie war keine von Euch; auch sie verachtete Eure Wohltätigkeit, sie liebt die Gerechtigkeit!“
„Ja bitte auch, verlaßt mich Zimmer!“
Die alte Frau sah ihn ängstlich an. (Fortsetzung folgt.)

Heil Dir, o Hülfending!

Der Dollar steigt, die Preise steigen
Und alles schaut nach Hülfending,
Es stöhnt sich fester jetzt der Schieberreigen
Was sagst Du nun, Pfaff! Hülfending?

Die Realisation nur kann uns retten!
So singen „Sogis“ jetzt im Chor
Nur Hülfending hat sich noch nicht retten,
Der bringt den Dollar kräftig vor.
Und Dir, Pfaff, Dir droht das Grauen,
Und Hunger, Elend, Not und Pein;
Und daß Du gar nichts mehr zu fauen
Bedankt! bei Hülfending Dich sein!

Was sollen wir lesen? *

Einmalige hier aufgelistete Bücher und Zeitschriften zu beziehen in Bielefeld: **Wissenschafts- und Bibliotheksverwaltung der Bibliotheksgesellschaft**, Bielefeld; **Lehrbuch** in, in deren Gesamtausgaben, sowie in der **Wissenschafts- und Bibliotheksverwaltung**, Bielefeld; **Wissenschafts- und Bibliotheksverwaltung**, Bielefeld.

Karl Franz und Heinz Neumann: „Die vaterländischen Wälder Deutschlands“

Von G. D. B. i. (Berlin)
Wenn die in unjeren Tagen in einem Schönheitsstempel an uns vorüberziehenden Ereignissen heute in ihren Einzelheiten sehr bald dem Gedächtnis des Arbeiters nicht mehr anhaften, weil immer wieder Neues seine Denkfähigkeit beansprucht, so sollten wir uns doch darüber klar sein, wie sehr notwendig es ist, daß eben diese bestimmte Dinge, die die Lebenswurzel des Proletariats mittelbar und unmittelbar berühren, in ihren Ursachen und Wirkungen von jedem Hallenbesitzer Proletariat so gewandigt werden, wie sie es verdienen. Die Leser und Beschauer der **Wissenschafts- und Bibliotheksverwaltung** darin, sehr sehr für ihn und das gesamte Proletariat und desto gewandigt für alle seine Feinde. Wenn gerecht es zum Vorteil, wenn A. die Ereignisse des Wälder- und Holzhandelsprozesses gegen Kunds und Konkurrenten in ihren Einzelheiten dem Leser in weiten Zusammenhängen und dann kann eben dem Realismus mit größerer Aussicht auf Erfolg behaupten, daß die Geldgewinne in Bayern auf „Verleumdungen“ einzelner Individuen zurückzuführen seien und die Verantwortung hierfür der völkischen Gesamtbewegung nicht zur Last gelegt werden könne, wie es die Kommunisten in „Wälder“ hier zu verfahren, und auch noch mehr. Ist jeder einzelne imstande, sich über die ganze Reihe der Begebenheiten, über die politischen Hintergründe, über die vielfältigen Zwecke der Hochverratsorganisation sowie über die Auswirkungen der gestellten Pläne vollständig ein Bild zu machen? In erster Linie wird hierzu das Material, das die Presse über den Hochverratsprozeß, seine Vorstadien und Zusammenhänge veröffentlichte, sowie oder wollte, zu dürftig sein. Die eminent zureichende Möglichkeit der bayerischen Vorgänge bleibt aber nicht zulässig für das Proletariat, das in Bayern mit Sicherheit angenommen werden, daß die Ereignisse, die hier zu beobachten sind, morgen eintretenden Ereignissen in Bayern das Befehlen der zurückliegenden Begebenheiten in ihrer vollen Tragweite zur Voraussetzung haben müßten.

Die letztere Richtung gibt uns die von den Genossen Karl Franz und Heinz Neumann unter obigem Titel verlegte Broschüre ein vorzügliches Material in die Hand, in dem fast alle aus dem Prozeß hier zu vernehmen ist. Nach einer zu treffenden Schilderung der politischen Hintergründe und einer — leider nur zu knapp — Darstellung der politischen Grundlagen des deutschen Proletariats ist die Aufstellung des bayerischen Staatsanwalts in wenig verletztem Wortlaut wiedergegeben. Aber die politischen und sozialen Ursachen, die skrupellosen Mittel, die verlockenden Ziele gehen dieser Bewegung erst im Charakter eines Dramas in, von der Erklärung, Proletariat und die Arbeiter gebürge Sagen darstellt. Wir erfahren Näheres über die enge Verbindung der Rappreht, Kahr und Koenner mit den separatistischen Plänen, die die französischen Maßstäbe zur Herabgabe und Forderung ihrer finanziellen, um willkürliche Unterfertigung bezogen haben. Die Pläne führen zu München und Koincaré, deren Ziele mit denen der deutschen Reaktion übereinstimmen. Die außenpolitischen Zusammenhänge mit der Tschechoslowakei, Ungarn und Jugoslawien werden uns aufgezeigt. Die Donaumonarchie ist fast allein Beteiligten in den Kampf! Eine Orientierung über die Lage in Frankreich, Italien, der Tschechoslowakei, Polen, Bayern und einigen anderen Teilen Deutschlands, bilden ein anschauliches Gegenstück zu England. Wir haben für unser Tagesbarland das Interesse, daß der Volkswissenschaftler nicht weiter trägt, lagte der französische Oberstleutnant, Albert zu Maßbach. Hier finden wir wieder das gemeinsten Interesse der Reaktionäre, die seit und jenseits des Rheins. Schließlich würde Bayern seinen Rappreht wiederbekommen, und aus dem auseinanderfallenden übrigen Teil Deutschlands nach der Restruktion Bayerns würde die Tschechoslowakei territoriale Vorteile (Schäffeln, Baulist) für eine bessere Verbindung mit Polen erhalten.
Es würde zu weit führen, an dieser Stelle alle die Gesichtspunkte in Betracht zu ziehen, die sich uns durch die aufgedeckten Pläne andrängen. Nur ein Punkt sei hier noch erwähnt: „Es ist bezeichnend, daß die vaterländischen Franzosenrechte für ihren „Plan (Errichtung der „nationalen“ Diktatur, vermittelte des Bürgerkrieges) seine einzige neue Organisation seien; die bestehenden Parteizentren werden reihen vollkommen aus“, lesen wir in der Broschüre. Und schon allein diese Tatsache beweist uns Genüge, daß nicht einzelne Individuen, sondern die gesamte tschechische Bewegung es ist, auf die die hoch- und landesverräterischen Pläne zurückzuführen. Und darüber hinaus erkennen wir: Es sind nicht nur Kräfte tschechischer Ansehen, deren Gesandte dem deutschen Proletariat im Kampf die Knoden setzen, nein, es sind auch Verbände deutscher Handwerker und Arbeiter, mit denen dem deutschen Arbeiter die Errichtung der tschechischen Nationalen zum Bewußtsein gebracht werden soll. Wir wünschen, daß es sich ein jeder Arbeiter erlauben kann, die Broschüre der Genossen Franz und Neumann zu lesen.

*) Karl Franz und Heinz Neumann: „Die vaterländischen Wälder Deutschlands.“ Bielefeld, Berlin. E. B. A.

Die Bundesgenossin

Von Hermgria Zur Mühlen

Im Morgenland, dort, wo die Sonne heller scheint und Blumen und Früchte reichlicher blühen und gedeihen, lebte einmal ein mächtiger Fürst. Er war großmütig und seine Habgier vermehrte nichts zu betrügen, nicht die gefüllten Spargelkammern und nicht die üppigen Fester, und nicht die Marmorstatuen, noch die ungezählten prächtigen Pferde und Kamele, die seine Ställe füllten. Seine Untertanen hatten ein gar barmes Leben, sie mußten schreien, daß ihnen fast, wie erschöpften Hunden, die Junges zum Mund herausgehoben, erhielten dafür nur herzlichste Achtung und lebten in elenden Gehäusen. Da geschah es, daß sich unter dem Volk ein großes Murren erhob, und der Fürst dieses Murrens schlug zur Nachtzeit gegen den Fürstentum, wie die Brandung des Meeres. Und den Fürsten kam große Angst an, denn er war feige wie alle Fürsten. Er ließ seinen Hofschleier rufen und sprach zu ihm: „Gefahr droht mir, und ich muß mich schützen. Doch traue ich nicht meinen Soldaten, denn sie sind die Brüder und Söhne der Unzufriedenen, und es wäre möglich, daß sie ihnen beistehen, statt mir. Deshalb will ich in der Geheimerheit meine Verbündeten jüden. Kauf die Geister herbei.“

Und der Zauberer zog auf dem Boden einen Kreis und sprach Beschwörungen.
Die erlesene Pfähel der große Saal, die Fenster flirrten, als ein heftiger Sturm gekauft käme, und in dem Kreis erschien ein riesenhafter Mann, furchbar anzusehen, mit krauppem Haar, löbenden Augen und geballten Fäusten. Der Fürst wich einige Schritte zurück und fragte den Zauberer: „Wer ist das?“
„Das ist der Haß“, entgegnete der Zauberer.
Und der Fürst sprach: „Ich reize die Menschen wider einander auf, daß sie einander töten. Schick mir ins Volk, und der Bruder wird den Bruder morden, und der Vater den Sohn. Ich bin hart wie das Meer und hart wie ein Granitstein.“

Über der Fürst war vorstichtig und fragte: „Bist Du dessen gewiß, daß Du sie lehren wirst, nur einander zu töten?“
„Das kann ich nicht verhindern“, erwiderte der Fürst.
„Wehe!“ rief der Fürst, „wenn sie lernten, mich zu töten und Du weisst unter ihnen — das wäre mein Tod. Fort, Dich will ich nicht zum Bundesgenossen.“

Der Fürst verstand, und im Kreis erschien ein uraltes Weib mit gekrümmtem Gesicht und gebeugtem Knie, sanftmütig, armfüchtig und verträglichem Wesen.
„Das ist die Haß“, erklärte der Zauberer.
„Ich bin die heile Bundesgenossin“, sprachte die Not mit besserer Stimme. „Wohin ich komme, dort werden die Menschen voller Angst, blicken sich und sind leicht zu bändigen. Ich lasse sie schwach werden, ihre Gefühle fallen ein, ihre Glieder trocken aus. Wo ich verbleibe, gepangen bin, dort haben die Menschen nichts mehr zu verlieren.“

Wenn sie schwach werden“, meinte der Fürst mit gekrümmter Stirn, „so können sie nicht mehr erziehen, und wer weiß, was für Gedanken ihnen kommen, wenn sie erkennen, daß sie nichts mehr zu verlieren haben. Fort, alle Weib! Du bist nicht die Rechte.“
Und es kamen noch allerlei Geister, aber bei jedem drohte die Gefahr, daß sein Einfluß auch gegen den Fürsten wirken könnte. Die Verweigerung sprach: „Der Mensch, den ich berührt habe, achtet nicht mehr des eigenen und nicht mehr des fremden Lebens.“ Der Hunger sprach: „Ich habe schon mehr als ein Volk angegriffen gegen seinen Herrscher.“ Und die Mühseligkeit erklärte: „Wohin vermag ich die Herzen der Menschen mit Leid zu erfüllen. Warum aber sollten die Armen die Armen beneiden? Alter Reich frise auf Dich, o Herr, der Du so herrlich bist!“

Schließlich ergrimmte der Fürst, und er drohte dem Zauberer, ihm den Kopf abzuhacken zu lassen, wenn er nicht allseitig den richtigen Geist herbeirufe. Da schrie der Zauberer in seiner Angst laut die Zauberworte, und siehe, mitten im Kreis stand ein kleines Weibchen, weder jung noch alt, sauber gekleidet, mit glatt gestimmtem Haar, und es machte einen schönen Anblick und lächelte über das ganze Gesicht.
Da kam dem Fürsten heftiger Zorn an und er sagte: „Du wirst mich wohl narren, Du schwarzhäutige Zauberer? Was kann dieses kleine, lächelnde, dumme Weibchen tun? Schick es fort.“

Über der Zauberer sprach stierend: „Oh Herr, dieses kleine Weibchen ist die Zufriedenheit, und es ist mächtiger denn alle anderen Geister. Ich bitte Dich, gestatte ihm zu sprechen.“
Und das lächelnde Weibchen hob an: „Was ich bringe, ist bestimmt das Murren, die Menschen hören auf zu denken, sie werden sich um und sprechen: „Freiheit geht es uns nicht an, aber es könnte uns noch viel schlechter werden. Wir wollen froh und dankbar sein, daß unser Elend nicht noch größer ist.“ Und die Menschen essen treuherzig und leben in Erbitterung und Neid, wie das Tier, und sie sind froh und ergeben. Und besonders die Frauen lassen mich ein in ihr Herz, und wenn die Männer etwas sagen wollen, um ihr Leben um ein Geringes besser zu gestalten, so hindern sie sie daran und lammern: „Nein, nein, tut es nicht. Wer weiß, ob Euer Wagnis glücken wird, und glückt es nicht, so wird es uns vielleicht noch schlimmer werden. Wir wollen froh sein, daß wir nicht ganz verhungern und auf der bloßen Erde schlafen müssen.“

Der Fürst nicht gnädig; er nahm von seinem Hals die Goldkette, hing sie dem lächelnden Weibchen um und ernannte es feierlich zu seiner Bundesgenossin.
Und von nun an audete ihm keine Furcht mehr; seine Tage waren voller Frieden und seine Nächte voller Ruhe, denn dort, wo in den Herzen der Menschen die Zufriedenheit herrschte, können die Untertreuer und Ausbeuter ruhig schlafen; es droht ihnen keine Gefahr.

Das hatte er sich gleich gedacht

(Auszug aus einer Schilderung aus der dänischen Kinderhilfe von Erich Dombrowski im „Berliner Tageblatt“.)
Selbst politische Eierfresser bringen die Kinder hilfswesen aus Deutschland mit. Haltenzue aus Schwabensprote Fähringen auf dem Naden. Einmal kam ein kleiner Fähring mit einem ganz bescheidenen Fortan an, und als er gefragt wurde, ob das seine ganze Reifeausstattung sei, nichts er bejahend.
„Nun“, sagte lächelnd der Leiter des dänischen Hilfswesens, der sozialdemokratische Abgeordnete Nielsen, zu ihm, „dann ist einmal ichuen, was Du alles hast.“

Gut. Die Schachtel wurde geöffnet. Darin befand sich ein Papierzeu, eine rote Blume und die „Rote Fahne“.
„Weiß Du“, meinte Nielsen, „die „Rote Fahne“ ist mir nur. Die Politik gehört nicht hierher. Naron versteht Du auch noch nicht.“

„Ja“, erwiderte der Junge aufgebracht, „ich bin aber doch Kommunist und was bist Du denn nicht?“
„Ach, meinst Du, ich bin ein ganz gemeiner Sozialdemokrat.“ Und prompt sah aus dem Mund des dänischen Berliner Anger heraus: „Das hab' ich mir doch gleich gedacht!“

